

Die blinde Regionalgruppenleiterin von „PRO RETINA Deutschland“, Cordula von Brandis-Stiehl (links) hat sich bei Karola Koch eingehakt und tastet mit ihrem Stock den Weg vor sich nach Hindernissen ab.
(Fotos: Hahn)



Blinde Menschen erleben Natur

Gruppe von Pro Retina nimmt an Führung um den Erlensee teil

Kirchhain (anh). „Die Natur auf unsere Art erleben“. Unter diesem Motto hatte Cordula von Brandis-Stiehl, die Regionalgruppenleiterin von „Pro Retina“ sehbehinderte Menschen zu einem Besuch der Akustikstation im Naturpark Erlensee eingeladen. Pro Retina ist ein einer Selbsthilfvereinigung von Menschen mit Netzhautdegenerationen.

Robert Cimiotti von der Arbeitsgruppe „Naturerlebnis Erlensee“ leitete die Führung. Treffpunkt war die Akustikstation, ein Holzhaus, in dem Anschauungsmaterial und Hilfsmittel für Sehbehinderte und auch Sehende bereit liegt. Dazu gehören auch CD-Spieler mit Tastaturen in Brailleschrift, die von sehbehinderten Besuchern eigenständig bedient werden können. Fünf selbst erstellte CDs zu verschiedenen Themen stehen zur Verfügung, darunter zum Beispiel Tierstimmen oder Geräusche aus der Natur oder Geschichten aus dem Burgwald.

„Die Tierstimmen hat der kürzlich verstorbenen blinde Rainer Kamke aus Gisselberg aufgenommen, die Texte wurden von Schauspielern gesprochen, aber selbst verfasst“, erzählte Cimiotti.

Die Arbeitsgruppe Naturerlebnis Erlensee plant einen Lehrpfad, denn es gibt 21 Bäume auf dem Gelände, die schon einmal „Baum des Jahres“ waren. Dazu wird es Tafeln mit Infos geben und auch die Beschilderung insgesamt soll verbessert werden. Rund um den Erlensee sind fortlaufend Metall-



Gottfried Funk tastet konzentriert über die Tafel mit der Brailleschrift, die zusätzlich an der optischen Infotafel angebracht ist.

rohre in Knöchelhöhe angebracht, mit deren Hilfe sich Sehbehinderte mit ihren Stöcken den Weg ertasten können. Auch die Schautafeln am See sind gut lesbar und mit einer Tafel in Brailleschrift ertastbar.

Für das Erleben des Naturparks ohne die optische Wahrnehmung hat der Arbeitskreis eng mit Schülern und Lehrern der Marburger Blindenstudienanstalt (Blista) zusammengearbeitet und deren Ideen und Anregungen mit einfließen lassen. „Die Rohre sind nur etwas weit weg vom Weg“, räumte Cimiotti ein, als sich alle auf den Rundweg begaben: „Die Leute müssen auf dem Gras laufen, wenn sie sich mit ihrem Stock an ihnen orientieren wollen.“

Cordula von Brandis-Stiehl hakte sich bei Karola Koch ein und konnte so mühelos und

den Weg bewältigen. Das Wetter sei nicht so ideal, um Vogelstimmen zu hören, meinte Cimiotti. Zu windig und kalt. Und auch etwas spät im Jahr, denn die Balz der Vögel ist vorbei und der Gesang der Tiere dient der Revierverteidigung und dem Werben um die Weibchen. Auch ohne den Gesang weiß Cimiotti jedoch viel über die Vögel im Naturpark zu erzählen. So berichtete er auf der Beobachtungsplattform, dass ein Kormoran täglich 350 bis 400 Gramm Fisch verspeist – was ihn bei Anglern unbeliebt macht.

Zu den Teilnehmern des Ausflugs berichtete Cordula von Brandis-Stiehl: „Degenerative Netzhauterkrankung heißt, dass die Stelle des stärksten Sehens allmählich defekt wird.“ Sie selbst leidet seit jungen Jahren an dieser Krankheit und

ist dadurch völlig erblindet. „Einer der üblichen Führungen können wir wegen den optischen Anforderungen nicht folgen“, begründet sie die Extraführung: „Mir erscheint es wichtig, dass sehbehinderte Menschen lernen, welche besonderen Bedürfnisse sie in einer optisch orientierten Welt brauchen, sei es mehr Zeit zum Hinsehen, ein Hinhören oder ein Fühlen.“

Natürlich würden die Menschen bei fortschreitender Sehverschlechterung erschrecken, aber sie würden auch erleben, dass sich in der Gruppe Auswegstrategien suchen und hoffentlich auch finden werden. So könne es sein, dass ein Mensch, der im vergangenen Jahr einen Vogel noch erkennen konnte, ihn in diesem Jahr nur noch hören kann. Aber gerade bei Vögeln seien schlecht

sehende und blinde Menschen den gut Sehenden gleichgestellt. Dies bewies sie, als sie draußen auf dem Rundweg als einzige völlig Erblindete das Zwitschern zweier rivalisierender Zilp-Zalp-Männchen hörte und die besser Sehenden darauf aufmerksam machte.

Auch der 24-jährige Gottfried Funk aus Korbach, der mit seinen Eltern Brigitte und Klaus gekommen war, lebt schon seit seiner Kindheit mit der Seheinschränkung, wie seine Mutter Brigitte erzählt.

■ Netzhaut geht am Punkt der größten Sehkraft allmählich kaputt

Die Realschule hat er noch in einer Regelschule besucht, aber beenden musste er sie in einer Sehbehindertenschule in Friedberg. „Die Verschlechterung des Sehvermögens kommt schubweise“, erklärt Brigitte Funk. Gottfried kann noch Umriss- und Farben erkennen, aber keine Details: „Ich sehe, dass es grün ist, aber viel mehr kann ich nicht erkennen“, sagte er vor einer Wiese.

Das Eheleute Karola und Willi Koch sind durch den sehbehinderten Vater Mitglieder der Selbsthilfegruppe geworden und nehmen aus Interesse an der Natur und den Vögeln an der Führung teil, wie Karola Koch erklärt. Am Ende der zweistündigen Führung meinte Klaus Funk begeistert: „Das war sehr, sehr schön.“